

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Rubrik: Zürcher Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leitet über zu den verschiedenen Konstruktionsarten einer Täferung aus Tannenholz. Auf einer hell beleuchteten Fensterbrüstung sind Flächenmuster der einheimischen Holzarten in ihrer verschiedenartigen Oberflächenbehandlung zusammengestellt.

Der zweite Raum befindet sich in dem nun vollständig mit Ausstellungsständen besetzten Untergeschoss und wurde eingerichtet von der «Lignum», Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz. Hier sind den Wänden entlang zahlreiche Aufnahmen älterer und neuerer Wohnbauten aus Holz ausgestellt, sowie Bilder von Industriebauten in Holzkonstruktion. Dabei kommen die einzelnen Techniken des historischen und des neuzeitlichen Holzbaues übersichtlich zur Darstellung. Neuartige Holzkonstruktionen, z. B. mit Ringdübeln, werden in Originalgröße vorgeführt; eine Reihe von Bindermodellen veranschaulicht die konstruktiven Möglichkeiten des Holzbaues. Drei grosse Baumodelle führen die Konstruktion der Fensterwand eines Wohnhauses aus Holz in allen Einzelheiten vor. Der Fussboden dient zur praktischen Veranschaulichung von Holzböden in Tanne und Hartholz, sowie von verschieden behandeltem Holzplaster für Werkstätten und Fabriken, das warm und schalldämpfend ist. Die Ausstellung soll weiterhin ergänzt und von Zeit zu Zeit gewechselt werden. Die «Lignum» hat in Zürich auch eine Beratungsstelle

für den Holzbau eingerichtet, und zwar im Hause Börsenstrasse 21, nahe bei der Schweizer Bau-Centrale.

ebr.

Wiederbelebung des Deutschen Werkbundes?

Im Schloss Nieder-Schönhausen, im Norden Berlins, wurde eine Werkbundausstellung «Schöne Dinge für dein Heim» eröffnet, die Einrichtungsgegenstände und einfaches Kunstgewerbe für kleine bis kleinste Wohnungen zeigt. Sie wurde eingerichtet von dem aus dem alten Deutschen Werkbund für seine guten Ausstellungen bestens bekannten Stuttgarter Museumsdirektor Dr. Gretsch und sie befasst sich inhaltlich genau mit den Problemen der Kleinstwohnung, mit denen sich die modernen deutschen Architekten schon seit Kriegsende befassen, und mit denen sich die Architekten aller Länder befassen müssen, unabhängig vom jeweiligen Regime und ihrer jeweiligen Weltanschauung, weil es nun einmal die dringendsten Probleme der Gegenwart sind.

Kunstgewerbe auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937

Auf der internationalen Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird die Gruppe «Kunst und Kunstgewerbe» eine bedeutende Rolle spielen. In den Messepalästen der Kunstgewerbemesse werden rund 650 Aussteller mit ihrem Angebot erwartet. Am stärksten werden kunstgewerbliche Keramik und textiles Kunstgewerbe vertreten sein.

Zürcher Chronik

Hans Berger im Kunsthause

Seit sechs Jahren hat der Maler Hans Berger keine grosse Ausstellung mehr durchgeführt; in Zürich zeigte er nur 1920 eine beträchtlichere Kollektion von Bildern. Nun hat ihm das Kunsthause neun Räume zur Verfügung gestellt, und mit Freude sieht man hier eine Auslese aus seinem Schaffen in übersichtlicher Gruppierung vereinigt. Der Künstler hat retrospektiv weit ausgeholt und seine Entwicklung seit dem Jahre 1908 aufzuzeigen versucht, wo er als junger Architekt zum ersten Male in der Bretagne einen Malaufenthalt von acht Monaten machte und damit vollständig zur Malerei überging. Damals malte er in einer noch etwas starren und ungelösten, aber kraftvollen Weise das «Lachende Bretonenmädchen»; im folgenden Jahre besass er bereits eine bestimmte, fest konturierte Form für Landschaften und Tiere, Stillleben und einfache Figuren. Von 1910 stammt das in pathetischem Hochformat aufragende Bild «Pflügende Pferde», dessen linearer Stil ein Jahr später in «Drei Frauen» ins Lyrisch-Dekorative gewendet wurde.

Von da an erschloss sich dem in Genf und in Frankreich arbeitenden Solothurner ein reichfarbiger Symbolismus, der die Bildinhalte teils primitiv vereinfachte, teils üppig übersteigerte. Während des Krieges beruhigte

sich sein malerisches Sehen immer mehr, und die gedämpften, gebrochenen, stumpfen Töne erschlossen sich ihm in einer immer reichereren Stufung. Ein Hauptwerk sind die «Drei Akte» von 1918, die in unbefangenem Aufbau eine gelöste Fülle lichter Töne entfalten. Bei den Genfer Stadtlandschaften wird die Farbe immer zurückhaltender, bis dann die Uebersiedelung nach Aire-la-Ville das Schaffen Hans Bergers in eine neue Bahn lenkt. Die ländlich-bäuerlichen Motive beugen allem Versponnenen und Artistischen vor und bekennen sich zu einem kernhaften Erzählen, wie es sich in dem Grossformat «Im Dorf» ausspricht, und zu einer kraftvollen Gegenständlichkeit: «Beim Vieruhrkaffee», «Drei Bauern». Wie ungewöhnlich Hans Berger an eine Wandbildaufgabe (es wurde ihm noch keine gestellt) herangetreten wäre, zeigt das grosse, lebhaft bewegte, helle Bild «Badende» (1922).

Bei den Werken aus neuerer Zeit empfindet man den intimen Tonreichtum der häuslichen Stillleben, die luftklare Frische der kleineren Landschaften, die grüblerische Kraft der Selbstbildnisse manchmal überzeugender als die grossformatigen Verherrlichungen des Bauernlebens, die zwischen realer Beobachtung und idealistischer Deutung einen leichten Zwiespalt fühlbar werden lassen. («Bauern am Abend».) Das neue Grossbild

«Erster Frühlingstag» ist im Format doch wohl übersteigert. Gerade die kleineren konzentrierten Bilder zeigen das Unmittelbare, das Hans Berger zu geben vermag, am klarsten: die herbe, unromantische Sehweise, welche die Beobachtungen in gedrängter Fülle ordnend aufbaut und das Gegenständliche nicht entwerten will. Das ist gesunde, wirklich schweizerische Malerei, deren alemannische Härten sich in der welschen Umwelt mildern und ausgleichen.

Ernst Morgenthaler, der vor dem Bilde «Schnee im März» zu Hans Berger sagte, man könne es neben die besten Franzosen hängen, stellt in zwei Erdgeschossräumen eine grosse Zahl von Aquarellen und Zeichnungen aus, die er vor einigen Monaten in Marokko geschaffen hat. Es ist erstaunlich, wie der Maler mit ganz einfachen Andeutungen reiner Farben den Duft des Lichtes, die unbeschwerde Helligkeit der Atmosphäre zu gestalten vermochte. Von dieser schwebenden Leichtigkeit der Töne haben auch die Zeichnungen ihre Frische erhalten.

E. Br.

«Der Schuh» im Kunstmuseum Zürich. Diese bereits in Basel und Winterthur gezeigte Ausstellung hat einige Erweiterungen erfahren; vor allem ist die wichtige, in die Zukunft weisende Abteilung «der hygienische Schuh» vergrössert worden und bringt die neuesten, formschönen Ballymodelle. In der historischen Abteilung fanden einzelne Kleider verschiedener Epochen, zusammen mit den gleichzeitigen Schuhen, Aufstellung, wie auch Abbildungen von Gemälden und Originalblätter, die verschiedene Schuhe und Zeittrachten wirksam illustrieren. Interessant sind die verschiedenen Zunftaltertümer der Schuhmacher von Zürich. -ss.

Bei dieser Gelegenheit dürfte darauf hingewiesen werden, dass sich das schöne Zunfthaus zu Schuhmachern am Neumarkt in einem Zustand der Verwahrlosung befindet, der Zürich nicht zur Ehre gereicht. Könnte es nicht im Rahmen der Arbeitsbeschaffung einigermassen instandgestellt werden? (Red.)

«Volkskunst» im Wohnbedarf Zürich

Die hierfür eigens ausgebauten Untergeschossräume waren durch eine Treppe mit dem grossen Ladenlokal an der Talstrasse verbunden, die ganz hell gehalten und mit japanischen sehr feinen Matten belegt war, die auch zu Schiebetüren von Wandkästen Verwendung fanden. Schon vor einiger Zeit begann die Wohnbedarf A.-G. unter

Mitarbeit von Charly Brown in Fez mit dem Vertrieb marokkanischer Knüpfteppiche und Stoffe, wozu noch anderes Kunstgewerbe trat. Dieser Vorrat ist nun wesentlich erweitert worden. Man sah überraschend schöne, teilweise alte Knüpfteppiche sowie als Decken oder als Möbelbezüge brauchbare Wollgewebe in reicher Auswahl. Sie zeigen wieder einmal, wie viele Möglichkeiten in geometrischer Musterung liegen. Durch sehr geschmackvolle Muster und kultivierte Farbe zeichnen sich auch die eigenartigen Webereien aus dem Senegal aus, bei denen die Stoffe fast unsichtbar aus bandartigen Streifen zusammengesetzt werden. Madagaskar liefert feingeflochtene Basttücher und ovale Gebetteppiche aus Strohborten mit farbiger Lederapplikation. Aus Indonesien, also aus Borneo, Sumatra, Java, der Insel Timor usw. haben sich ganz besonders kostbare, vielfach alte Stücke eingestellt, auch die verschiedenen umständlichen Techniken wie Batik, Ikat und Doppelikat und Goldbrokatweberei. Das gute moderne Japan, nicht das kitschige unserer Teeläden und Bazare, ist hier mit reizvollen ornamentlosen Lackarbeiten, Messerwaren und Stoffen vertreten. Auch europäische Volkskunst erscheint in sehenswerten Beispielen, so etwa reich bestickte, geometrisch gemusterte Schürzen und Decken von der dalmatinischen Küste, und Kissen aus Ungarn. Dazu allerlei Kleingerät, vor allem auch Schmucksachen aus Metall, Bernstein usw. Ein vorzüglicher, von P. Gauchat SWB geschaffener Prospekt wirbt für diese interessante Abteilung.

Das Schweizer Heimatwerk hat für die Verbesserung des schweizerischen Spielzeugs schon vieles getan. Seit kurzem hat es seinen Vorrat mit einer Reihe lustiger Kasperlipuppen bereichert, die markante Typen darstellen und von Schnitzern in Unterwalden auf Veranlassung des Innerschweizer Heimatwerks hergestellt werden. Kleine Holzpuppen in Trachten gekleidet kommen von Huggler SWB (Brienz) und werden im Berner Oberland geschnitzt.

Frau Elsie Giauque-Kleinpeter SWB (Ligerz) hat schon früher eigenartigen Christbaumschmuck aus dünnem blinkendem Messingblech geschnitten, der dieses Jahr sich daneben mit zarten Figuren, Engeln und Vögeln verband. Auch lustige, aus dünnen Brettchen ausgesägte und bemalte Tiere sind ihr gut gelungen, währenddem sich Margrit Lutz SWB (Winterthur) mit viel Glück der Stofftiere annimmt.

Gute Verkehrsdrucksachen

Almanach und Kalender der SBB

Zwei ausgezeichnete ausgestattete Reklamedrucksachen, herausgegeben vom Publizitätsdienst der Schweizerischen Bundesbahnen, verlegt bei Orell-Füssli, Zürich.

Der Kalender ist einheitlich zusammengestellt aus 53 Blättern mit Aufnahmen aus allen erdenklichen Zweigen des Bahndienstes, so dass das Ganze ein eindrucksvolles Bild der vielfältigen Leistungen der SBB